

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Latein: Konstantins Herrschaftsprogrammatik und  
Öffentlichkeitsarbeit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



### Konstantins Herrschaftsprogrammatik und Öffentlichkeitsarbeit

Nach einer Idee von Elisabeth Gentrler



Konstantin der Große ist nicht nur ein römischer Herrscher im Übergang zur Spätantike, sondern markiert auch einen Wendepunkt zwischen der Antike und dem Mittelalter. Während seiner Herrschaft konnte Konstantin durch eine Vereinigung von traditionellen und neuen Leitbildern Integration im Römischen Reich stiften. Die Etablierung der Prinzipien von Monarchisierung und Christianisierung hat sich sogar als wegweisend für das spätere Europa erprobt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand von lateinischen Originaltexten und Bildern die Bedeutung des Konstantinobogens und erkennen darin die Versinbildlichung von Konstantins Herrschaftsprogrammatik und eine zentrale Quelle spätantiker Öffentlichkeitsarbeit.

RAABE  
LEARNING SYSTEMS

# Konstantins Herrschaftsprogrammatik und Öffentlichkeitsarbeit

Nach einer Idee von Elisabeth Gentner



© RAABE 2024

© Wikimedia

Konstantin der Große ist nicht nur ein römischer Herrscher im Übergang zur Spätantike, sondern markiert auch einen Wendepunkt zwischen der Antike und dem Mittelalter. Während seiner Herrschaft konnte Konstantin durch eine Vereinigung von traditionellen und neuen Leitbildern Integration im Römischen Reich stiften. Die Etablierung der Prinzipien von Monarchisierung und Christianisierung hat sich sogar als wegweisend für das spätere Europa entpuppt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand von lateinischen Originaltexten und Bildern die Bedeutung des Konstantinsbogens und erkennen darin die Versinnbildlichung von Konstantins Herrschaftsprogrammatik und eine zentrale Quelle spätantiker Öffentlichkeitsarbeit.

---

# Konstantins Herrschaftsprogrammatik und Öffentlichkeitsarbeit

Nach einer Idee von Elisabeth Gentner

---

<b>Fachliche Hinweise</b>	<b>1</b>
<b>Methodisch-didaktische Hinweise</b>	<b>3</b>
<b>Primär-/Sekundärliteratur</b>	<b>3</b>
<b>M1</b> Herrscherdarstellungen im Vergleich: von Augustus zu Konstantin	<b>4</b>
<b>M2</b> Konstantins Machtetablierung (Gruppe 1)	<b>6</b>
<b>M3</b> Konstantin der Große: Römische Sieghaftigkeit (Gruppe 2)	<b>8</b>
<b>M4</b> Konstantin der Große: Wegbereiter einer Integration? (Gruppe 3)	<b>10</b>
<b>M5</b> Ergebnisse der Gruppenarbeit	<b>12</b>
<b>M6</b> Triumphbögen – Eine Auswahl	<b>13</b>
<b>M7</b> Der Konstantinsbogen und seine Inschriften	<b>16</b>
<b>Lösungsvorschläge und Übersetzungen</b>	<b>18</b>

## Überblick:

Legende der Abkürzungen:

**BA:** Bildanalyse    **I:** Interpretation    **TX:** Textarbeit    **Ü:** Übersetzung

Thema	Material	Methode
Herrscherdarstellungen im Vergleich: von Augustus zu Konstantin	M 1	BA, I
Konstantins Machtetablierung (Gruppe 1)	M 2	I, TX, Ü
Konstantin der Große: Römische Sieghaftigkeit (Gruppe 2)	M 3	I, TX, Ü
Konstantin der Große: Wegbereiter einer Integration? (Gruppe 3)	M 4	I, TX, Ü
Ergebnisse der Gruppenarbeit	M 5	
Triumphbögen – Eine Auswahl	M 6	BA, I
Der Konstantinsbogen und seine Inschriften	M 7	I, TX, Ü

## Fachliche Hinweise

Das 3. Jahrhundert n. Chr. war von vielen krisenhaften Situationen geprägt. Häufige Herrscherwechsel, Usurpationen und zahlreiche außenpolitische Konflikte bedrohten die Stabilität des Imperium Romanum erheblich. Mit dem Herrschaftsantritt Diokletians (284) begann die Phase der Tetrarchie, die nicht zuletzt durch eine Währungsreform, eine Vereinheitlichung der Steuerpolitik, eine Neuorganisation der Provinzialverwaltung und weitere Reformen in Militär und Gesellschaft zunächst eine Antwort auf die Krisen bieten konnte. Gemäß dem Herrschaftsprinzip der Tetrarchie sollten sich zwei *Augusti* und zwei *Caesares* die Herrschaft teilen; Gebietszuweisungen wurden entsprechend vorgenommen.

Dadurch dass Konstantin 306 in Eburacum (York) durch die Truppen seines Vaters zum Kaiser ausgerufen worden war, war das tetrarchische System mit dem Prinzip der Adoptionen bereits aus den Angeln gehoben und das blutsdynastische Denken wurde wieder zur Richtschnur. In der Kaiserkonferenz von Carnuntum (308) wurde Konstantin offiziell aber nur als *Caesar* anerkannt. 312 errang Konstantin einen entscheidenden Sieg über seinen Mitregenten Maxentius an der Milvischen Brücke. Machtkämpfe zur Erlangung der Alleinherrschaft prägten die folgende Zeit; erst 324 kam es zum Entscheidungskampf mit Licinius. Gleichzeitig bewegte sich die spätantike Staatsordnung zunehmend in Richtung einer „Vollendung des kaiserlichen Absolutismus“ mit einem „Zeremoniell orientalischen Ursprungs“.

Konstantin gilt in der Geschichtswissenschaft als ein häufig rezipierter Herrscher. Hinsichtlich einer historischen Verortung kann die Zeit Konstantins des Großen als Wendepunkt zwischen der Antike und dem christlichen Mittelalter bezeichnet werden; das Römische Reich befand sich bereits Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts in einer Umbruchphase im Übergang zur Spätantike. So könnte man Konstantin als den letzten Kaiser der römischen Antike oder durchaus als den ersten mittelalterlichen Herrscher bezeichnen. Konstantins Vorstellung vom Anbruch einer neuen Zeit kann auch als ein direkter Bezugspunkt zum Prinzipat des Kaisers Augustus gesehen werden. Generell wird Konstantins Herrschaft als Ausgangspunkt für die Ausbreitung des Christentums und die Ausbildung einer spezifischen abendländischen Kultur betrachtet.

Mit Konstantin ist eine sukzessive Rückkehr zum monarchischen Prinzip verbunden, aber auch die Herausbildung einer Verbindung von Staat und Kirche. Insbesondere im Mittelalter sollte sich dann eine stark christlich geprägte Konstantin-Tradition etablieren.

Der 25 Meter hohe, dreitorige Konstantinsbogen, der sich östlich des Forum Romanum am Beginn der Via Sacra zwischen dem Kolosseum und dem Palatin in sehr zentraler Lage befindet, ist der größte Triumphbogen Roms. Er wurde vermutlich am 25. Juli 315

eingeweiht, wobei sich sein Bau auf die Jahre zwischen 312 und 315 erstreckte. Der Triumphbogen wurde auf Veranlassung des Senats nach Konstantins Sieg über dessen Gegner Maxentius im Oktober 312 an der Milvischen Brücke errichtet.

Die Interpretation des Bilderschmucks und der Inschriften ist eng verwoben mit Fragen zu Konstantins Art der Herrschaftsvorstellung und mit Fragen zum Zeitpunkt und der Art und Weise seiner Bekehrung zum Christentum. Der Bogen kann als ein Symbol seiner Machtdurchdringung, die sowohl von militärischem Erfolg als auch von zeitlicher Dauer gekennzeichnet war, verstanden werden. Bei der Betrachtung der Inschriften und der künstlerischen Gestaltung des Bogens zeigt sich eine bemerkenswerte Synthese weltlich-politischer und religiöser Ziele. Die Formulierungen bei den Inschriften waren sehr sorgfältig ausgewählt worden; Traditionen, die aktuelle Situation und Zukunftsvorstellungen fanden eine entsprechende Berücksichtigung, sodass die künstlerische Ausgestaltung der Reliefs eine wirkungsvolle Wechselbeziehung mit den Inschriften eingehen konnte.

Der Bogen vermochte es, eine herrscherliche Idealvorstellung zu vermitteln. Das Monument bringt nicht nur Konstantins komplexe Haltung zum Christentum zum Ausdruck, sondern ist auch ein Zeugnis von Konstantins Pragmatismus, indem z. B. Tradition und Moderne flexibel miteinander verbunden werden. Der Triumphbogen kann als ein Beispiel einer „Vermischung traditionellen und spätantiken Triumphalausdruckes“ betrachtet werden. Die epigrafische und künstlerische Ausgestaltung des Konstantinsbogens konnte sogar als Integrationsklammer in einer von Pluralismus und Heterogenität geprägten spätantiken Gesellschaft dienen.

Konstantin wird oft als Meister der Selbstdarstellung bezeichnet. Eine Vielzahl an Medien sollte zur Stilisierung der eigenen Herrschaft beitragen. Da Konstantin nicht im Sinne der tetrarchischen Ordnung an die Macht gekommen war, sollte es umso wichtiger für ihn sein, geeignete Medien der Selbstdarstellung auszuwählen. Damit konnte er vor allem seine militärischen Erfolge und sein persönliches Charisma, die ihm beide als Legitimation seiner Herrschaft dienen sollten, dokumentieren bzw. propagandistisch ausnutzen. Ihre Schülerinnen und Schüler werden in dieser Reihe mit Texten eher unbekannter Autoren konfrontiert. Darüber hinaus spielt die Übersetzung von Inschriften eine große Rolle. **Lucius Caecilius Firmianus**, besser bekannt als **Lactantius**, (geb. um 250, gestorben um 320 n. Chr.) gilt als einer der bekanntesten Apologeten des frühen Christentums. Er fungierte in der Spätantike als lateinischer Rhetoriklehrer und verteidigte das Christentum gegen Kritik aus allen Bereichen. Besonders bekannt ist er für sein Werk *Institutiones Divinae* und für die Schrift *De mortibus persecutorum*, die nicht nur allen Christenverfolgern ein schändliches Ende propagiert, sondern auch eine wichtige Quelle für die Zeit von Diocletian bis Konstantin darstellt.

Die **Panegyrici Latini** sind eine Sammlung von zwölf lateinischen Reden. Als Panegyricus versteht man eine Lobrede zu Ehren eines Kaisers. Aufgrund der einseitigen Auswahl,

eventueller Verfälschungen und tendenziöser Berichterstattung müssen diese Lobreden quellenkritisch betrachtet werden. Die Verfasser waren meist hohe Beamte, die sich von einem Panegyricus auf einen Kaiser etwaige Vorteile oder Positionen versprachen. Als berühmtester Panegyricus gilt der des jüngeren Plinius auf Traian aus dem Jahre 100 n. Chr.

## Didaktisch-methodische Hinweise

Die Unterrichtseinheit ist für Klasse 10 konzipiert. Anhand des Konstantinsbogens kann, parallel zum Geschichtsunterricht, die Bedeutung der antiken Wurzeln für die weitere Entwicklung der europäischen Kultur untersucht werden.

Die Beschäftigung mit dem Konstantinsbogen lässt sich sinnvoll etwa in den Kontext der Vorbereitung auf die oft übliche Rom-Exkursion in Klasse 10 integrieren. Die Schüler bekommen ein erstes Bild der Entstehungsgeschichte und können so den eigenen Erkenntnisgewinn vor Ort maximieren. Durch die Beschäftigung mit den tendenziösen Quellentexten können die Schüler ihr Bewusstsein für die Wirksamkeit und Gefahren der Beeinflussung durch sprachliche Mittel schärfen.

Im Fokus der Unterrichtsreihe steht die exemplarische Analyse eines Triumphbogens. Die Schüler werden zu einem forschend-entdeckenden Lernen und zu einer problemorientierten Quellenarbeit angeleitet. Durch die Analyse des Konstantinbogens soll ein kritisch-reflektierter Umgang mit Medien eingeübt werden. Darüber hinaus werden auch Herrscherbildnisse und Münzen von den Lernenden als Mittel einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit untersucht. Methodisch sind ein Gruppenpuzzle mit anschließender strukturierter Ergebnissicherung, Schülerpräsentationen und Diskussionen im Plenum vorgesehen. Dadurch ist eine stark schülerzentrierte Vorgehensweise gewährleistet.

© RAABE 2024

## Primär-/Sekundärliteratur

- **L. Caecilius Lactantius:** *De mortibus persecutorum*. rec. J. L. Creed. Oxford. 1984. Clarendon Press.
- *In praise of later Roman emperors : the "Panegyrici Latini"*; rec. R. A. B. Mynors. Berkeley: Univ. of California Pr., 1994
- *Inscriptiones Latinae Selectae*. ed. H. Dessau. Dublin 1974
- **Piepenbrink, Karen:** *Konstantin der Große und seine Zeit*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 32010.
- **Rosen, Klaus:** *Konstantin der Große. Kaiser zwischen Machtpolitik und Religion*. Klett-Cotta, Stuttgart 2013.

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Latein: Konstantins Herrschaftsprogrammatik und  
Öffentlichkeitsarbeit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



### Konstantins Herrschaftsprogrammatik und Öffentlichkeitsarbeit

Nach einer Idee von Elisabeth Gentrler



Konstantin der Große ist nicht nur ein römischer Herrscher im Übergang zur Spätantike, sondern markiert auch einen Wendepunkt zwischen der Antike und dem Mittelalter. Während seiner Herrschaft konnte Konstantin durch eine Vereinigung von traditionellen und neuen Leitbildern Integration im Römischen Reich stiften. Die Etablierung der Prinzipien von Monarchisierung und Christianisierung hat sich sogar als wegweisend für das spätere Europa erprobt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand von lateinischen Originaltexten und Bildern die Bedeutung des Konstantinobogens und erkennen darin die Versinbildlichung von Konstantins Herrschaftsprogrammatik und eine zentrale Quelle spätantiker Öffentlichkeitsarbeit.

RAABE  
LEARNING SYSTEMS